



## **Jahresbericht 2015**

### **Getreide**

Der Vegetationsverlauf 2014/2015 war dadurch gekennzeichnet, dass der Herbst relativ niederschlagsarm und einschließlich Dezember um 1 bis über 3 °C im Durchschnitt zu warm war. Auch von Januar bis März war es im Vergleich zum langjährigen Mittel wärmer als normal und die Anzahl an Frosttagen war recht niedrig und zweistellige Minusgrade wurden nur an wenigen Standorten erreicht. Die Aussaat- und die Wachstumsbedingungen waren also bis dahin nicht optimal. Ab April bis einsch. Juni waren weiterhin die Niederschläge vielerorts deutlich unterdurchschnittlich, sodass dort, wo Beregnungsmöglichkeiten gegeben waren, diese auch intensiv genutzt wurden. Temperaturmäßig drehte sich das Wetter in Richtung unterdurchschnittliche Temperaturen bis in den Juli hinein. Allerdings traten bereits im Juni und das setzte sich im Juli fort eine ganze Reihe von Tagen mit extrem hohen Temperaturen auf, welche die Pflanzenbestände insgesamt doch erheblich belasteten. Außerdem kam es dann insbesondere im Nord-Westen im Juli vielerorts zu extremen Regenereignissen, die stellenweise auch erhebliche Lagererscheinungen verursachten und es auch zur Unterbrechung der Erntearbeiten im Getreide kam. Diese konnten dann erst wieder ab Anfang August verstärkt fortgesetzt werden. Vereinzelt wurde hier von Auswuchsschäden auch in bestehenden Triticalebeständen und in Weizenbeständen berichtet. Im Zusammenhang mit dem geschilderten Vegetationsverlauf waren die Ertragsersparungen gedämpft. Auch Fachleute wurden dann doch von überwiegend guten bis sehr guten Ertragsleistungen, insbesondere bei Wintergerste aber auch bei Winterweizen überrascht. Abstriche waren bei Winterroggen und Triticale teilweise zu machen und innerhalb von Deutschland traten sehr große Unterschiede auf. Niedersachsen kam hier vergleichsweise gut oder sogar sehr gut weg. Auch in Schleswig-Holstein, in Rheinland-Pfalz wurden Erträge in Größenordnungen erzielt, die so nicht erwartet werden konnten. Dagegen wurde der Süden, Süd-Westen und insbesondere die östlichen Bundesländer, besonders Sachsen-Anhalt, Thüringen und Brandenburg, von einer extremen Trockenheit heimgesucht, die zu einer spürbaren Verringerung der Erntemenge im Vergleich zum Vorjahr und teilweise auch im Vergleich zum fünfjährigen Mittel führte. Die Qualität des Getreides ist im Hinblick auf Abgang ebenfalls gut, teilweise befriedigt insbesondere bei der Wintergerste das Hektolitergewicht nicht immer.

In Deutschland wurde die Vermehrung von Wintergetreide im Jahr 2015, nach einer Rücknahme im vergangenen Jahr, erneut eingeschränkt und zwar spürbar um rund 5.800 ha, so dass die Gesamtvermehrungsfläche für Wintergetreide nun bei 104.470 ha liegt. Das ist ein Rückgang gegenüber dem Vorjahr um mehr als 5 %. Eine wesentliche Ursache kann darin gesehen werden, dass die Getreideerträge im vergangenen Jahr außergewöhnlich hoch waren und dass trotz eines recht guten oder zumindest zufriedenstellenden Saatgutabsatzes im vergangenen Herbst doch noch nicht unerhebliche Saatgutmengen auf den Lägern vorhanden sind. Von dem Rückgang ist insbesondere der Winterweizen und im gewissen Umfang auch die Wintergerste betroffen, während die Rücknahmen bei Wintertriticale und Winterroggen sehr moderat ausfielen. Zugenommen hat die Vermehrung von Spelzweizen, möglicherweise auch im Zusammenhang mit den jetzt umzusetzenden Greening-Maßnahmen im weitesten Sinne.

In Niedersachsen wurden 16.411 ha Wintergetreide in diesem Jahr vermehrt. Gegenüber 2014 mit 17.110 ha Vermehrungsfläche entspricht dies einer Abnahme von 699 ha bzw. 4,3 %. Vermindert wurde die Vermehrung vor allem bei Winterweizen um 424 ha (-5,7 %) sowie Winterroggen um 161 ha (-5,2 %).

Während die Wintergetreidevermehrung in Deutschland deutlich eingeschränkt wurde, ist die Vermehrung bei Sommergetreide lediglich um rund 350 ha reduziert worden und beträgt nun 15.639 ha. Zumindest teilweise sind diese Einschränkungen bei Winter- und Sommergetreide durch eine deutliche Ausdehnung der Vermehrungsflächen bei den großkörnigen Leguminosen kompensiert worden. Hier wurden die Vermehrungsflächen um annähernd 50 %, das sind 4.143 ha auf 12.144 ha ausgedehnt.

Die Vermehrung von Sommergetreide in Niedersachsen bewegt sich mit 2.395 ha auf dem Niveau des Vorjahres. Gräser werden mit 3.332 ha geringfügig mehr vermehrt. Deutlich zugenommen hat die Vermehrung großkörniger Leguminosen.

Die Durchführung der Feldbesichtigung war im Großen und Ganzen recht unproblematisch. Im Zusammenhang mit dem milden Winter traten etwas häufiger als gewöhnlich Durchwuchsprobleme mit Sommergetreidearten, z. B. Hafer auf.

Die Ergebnisse der Beschaffenheitsprüfung liegen zum größten Teil vor. Danach wurden bis zum Jahresende mit 6.084 Partien ähnlich viele Vorhaben an Wintergetreide vorgestellt wie im Vorjahr. Ein wesentlicher Aberkennungsgrund ist naturgemäß die Situation, dass eine Vielzahl von Sorten bei Winterroggen, Wintergerste und teilweise bei Winterweizen noch keine Zulassung haben. Die Keimfähigkeitswerte bei Wintergerste und Winterweizen sind gut bis sehr gut. Über 90 % der untersuchten Partien weisen Keimfähigkeitswerte von 95 % und mehr auf. Auswuchs, Fusarium und Mutterkorn traten nur in Einzelfällen auf. Einige Aberkennungen wegen zu geringer Keimfähigkeit waren bei Wintertriticale und teilweise bei Winterroggen zu verzeichnen.

Die Marktsituation stellte sich in diesem Sommer etwas abweichend vom Vorjahr dar. Wie üblich gab es einerseits erhebliche Preisschwankungen zwischen den Regionen (Zuschussgebiet, Überschussgebiet, Marktnähe, Hafennähe) und innerhalb der Regionen war auch noch eine nicht unerhebliche Preisspanne gegeben. Tendenziell lagen die Preise etwas über dem Niveau des Jahres 2014 im gleichen Zeitraum. Das zeigte auch der als weitere Orientierungshilfe von dem BDS genannte Matif-Durchschnittskurs vom 10.08. – 21.08.15 für Dezemberkontrakte Weizen (B-) genannt. In den Vorjahren war der Novemberkontrakt zum Vergleich herangezogen worden, dieser war in diesem Jahr entfallen. Dieser lag im Jahr 2015 bei 181,35 €/t. Im gleichen Zeitraum im Vorjahr lag dieser bei 172,13 €/t. Um auf Marktpreise zu schließen, wäre hier ein Abschlag von 12,00 €/t zu tätigen.

Der Absatz des Wintergetreides verlief von gut bis nicht zufriedenstellend, teilweise lag die Absatzquote unter 70 %. Besonders bei Roggen und hier insbesondere bei Hybridroggen konnten doch erhebliche Saatgutmengen in diesem Herbst nicht abgesetzt werden. Bei Winterweizen und Wintergerste blieben einzelne Sorten liegen, so dass auch hier der Räumungsgrad teilweise nicht befriedigend konnte.

Die Entwicklung der Anbauflächen zeigt für Wintergerste und Winterweizen für 2016 eine gleichbleibende Tendenz, bezüglich der Vermehrungsflächen ist nach vorläufigen Schätzungen bei allen Winterfruchtarten aus dem Getreidebereich ein spürbarer Rückgang zu erwarten, da anscheinend vielerorts reichliche Übermengen vorhanden sind. Der Saatgutabsatz bei Winterraps war gut, dennoch stehen hier für die zukünftige Entwicklung einige Fragezeichen. Auch für die Entwicklung des Anbaus von Körnerleguminosen und Futterpflanzen, auch im Zusammenhang mit den Greeningmaßnahmen, sind noch einige Unklarheiten vorhanden. Es zeichnet sich bereits jetzt ab, dass der politische Wille, die Anbaufläche für Körnerleguminosen sehr deutlich auszuweiten, nur sehr bedingt umgesetzt wurde, weil die wirtschaftliche Konkurrenzkraft dieser Fruchtarten oder aber auch die strukturellen Gegebenheiten (z. B. Veredlungsregionen) dies nur bedingt zulassen. Vor diesem Hintergrund dürfte die Ausweitung der Vermehrungsflächen um mehr als 4.000 ha auf jetzt über 12.000 ha vordergründig den Saatgutbedarf 2016 abdecken können. Zu berücksichtigen ist aber, dass in vielen Regionen Deutschlands zur Reifezeit der Körnerleguminosen teilweise extreme Trockenheitsverhältnisse vorlagen und dass längst nicht überall mit einer entsprechenden Maschineneinstellung (schonender Mähdrusch) dem Rechnung getragen wurde. Daraus resultieren relativ häufig erhöhte Aberkennungsraten aufgrund mangelnder Keimfähigkeit. Hinzu kommt das Auftreten lebender Bruchusarten und die Feststellung von Befall mit Ascochyta, welche die Aberkennungsrate absenken.

Das Verfahren „Nicht obligatorische Beschaffenheitsprüfung“ wurde 2015 von den schon bisher beteiligten Aufbereitungsbetrieben erfolgreich weitergeführt.

### **Grassamen und Körnerleguminosen**

Die Ernteschätzung für Gräser 2015 zeigt nach BDP-Unterlagen einen Rückgang der Flächen um 6 % und der Mengen um 16 % auf. Im Vergleich zum Fünfjahresmittel liegt der Rückgang gar bei 11 % bzw. 10 %. Deutliche Rückgänge sind beim Deutschen Weidelgras im Vergleich zum Vorjahr (Flächen -15 %, Mengen -30 %) festzustellen, während bei den kurzlebigen Weidelgräsern zwar auch ein Rückgang vorliegt, der aber nicht so ausgeprägt ist. Im Vergleich zum Vorjahr gingen hier die Flächen um 4 % und die Mengen um 11 % zurück. Im Vergleich zum fünfjährigen Mittel lag der Rückgang bei den Flächen bei 6,5 % und bei den Mengen bei 5 %. Insbesondere im Zusammenhang mit dem Greening erfuhr die Vermehrung von Feinleguminosen im Vergleich zu den Vorjahren einen leichten Aufschwung. Insbesondere im Zusammenhang mit dem Auftreten von Mäusen in Rotkleebeständen und Trockenheitserscheinungen bleibt die Ernteschätzung des BDP bei den Feinleguminosen unter den Vorjahreswerten. Deutlicher ausgeprägt war dies bei den Grobleguminosen.

### **Gräser**

Insgesamt wurden im Gräserbereich die Vermehrungsflächen um beträchtliche 1.510 ha auf jetzt 24.579 ha reduziert. Das entspricht einem Rückgang von rund 6 %. Das verwundert doch etwas, weil nach wie vor das Preisniveau bei Gräser Saatgut vergleichsweise hoch und auch stabil ist. Der Rückgang an Vermehrungsflächen betrifft nahezu ausschließlich die ostdeutschen Bundesländer, angeführt von der Hochburg Sachsen. In diesem Bundesland befinden sich aber weiterhin fast 31 % der deutschen Gräservermehrungsflächen. Hier wurde allerdings auch die Vermehrung um mehr als 560 ha zurückgefahren. Gegenüber 2013 wurde die Vermehrungsfläche dort um mehr als 1.000 ha reduziert. Weitere Vermehrungsschwerpunkte mit mehr als 3.000 ha liegen in Niedersachsen und Brandenburg. Das Bundesland Mecklenburg-Vorpommern kommt auf knapp 2.600 ha gefolgt von Thüringen mit fast 2.000 ha und Rheinland-Pfalz mit 1.645 ha. Insgesamt entfallen von der bundesdeutschen Gräservermehrungsfläche nicht ganz 68 % auf die östlichen Bundesländer und demzufolge rund 32 % auf den Westen. Wie in der Vergangenheit bestimmen die verschiedenen Weidelgräser das Artenspektrum. Mit einer Vermehrungsfläche von etwa 8.076 ha führt das Welsche Weidelgras deutlich die Artenliste an. Es folgen Deutsches Weidelgras mit 5.522 ha und Einjähriges Weidegras mit etwa 3.900 ha. Insbesondere Welsches Weidegras und Deutsches Weidelgras wurden spürbar in der Vermehrung eingeschränkt. Bei Welschem Weidelgras lag der Rückgang bei etwa 550 ha und bei Deutschem Weidelgras betrug dieser sogar über 950 ha. Ausgedehnt in der Vermehrung wurden Wiesenschwingel und Schafschwingel, während Rotschwingel und das Lieschgras etwas reduziert wurden. Die Vermehrung von Bastardweidelgras und Knaulgras bewegt sich auf dem Niveau des Vorjahres. Dagegen wurde die Rohrschwingelvermehrung in Sachsen und in Sachsen-Anhalt spürbar eingeschränkt. Die Vermehrung der übrigen Gräserarten wie Wiesenrispe, Festulolium, Wiesenfuchschwanz und Goldhafer bewegt sich in etwa in den relativ geringen Größenordnungen des Vorjahres. Die Vermehrung von Rasenschmiele, welche ausschließlich in Sachsen praktiziert wird, wurde spürbar eingeschränkt.

Die Feldbesichtigung und die Beschaffenheitsprüfung verliefen normal. In den Vermehrungen selbst gab es häufiger, insbesondere bei den mehrjährig genutzten Arten, erhebliche Probleme mit starkem Mäusebefall, der nur selten in den Griff zu bekommen war. Ein zeitweiliges kurz halten durch Beweidung mit Schafen schien noch am ehesten erfolgversprechend. Daneben gibt es immer wieder Probleme mit dem Auftreten des Ackerfuchschwanzes, dessen Bekämpfung gleichermaßen Probleme bereiten kann.

### **Kleinkörnige Leguminosen**

Diese Arten werden in Blanksaat oder auch in Mischung für den Futterpflanzenanbau genutzt oder geeignete Weißklee- und Rotkleesorten finden auch Platz in verschiedenen Mischungen für die Grünlandnutzung. Bei den Kleinkörnigen Leguminosen, die ganz eindeutig vom Rotklee dominiert werden, wurde die Vermehrungsfläche von 2.877 ha in 2014 auf jetzt 3.526 ha ausgeweitet. Alle Fruchtarten wurden deutlich bezüglich der angemeldeten Vermehrungsflächen ausgeweitet. Nach der Feldbesichtigung reduzierte sich die Fläche auf 2.739 ha. Es wurden also viele Flächen im Rahmen der Feldbesichtigung aberkannt bzw. wurden nach der Anmeldung zurückgezogen. Schuld daran waren einerseits ausgeprägte Wassermangelsituationen insbesondere in Teilen von Bayern, Sachsen und Thüringen und die schon seit mehreren Jahren wiederkehrend ausgeprägte Mäuseplage. Folge ist, dass

die verfügbaren Saatgutmenge bei den Kleinkörnigen Leguminosen trotz Flächenausdehnung unter derjenigen des Vorjahres liegen. Vermehrungsschwerpunkte für Rotklee befinden sich in Bayern und in Sachsen. Daneben wird noch etwas Luzerne, geringe Umfänge an Inkarnatklee und etwas Weißklee in Deutschland vermehrt.

### **Großkörnige Leguminosen**

Beträchtliche Veränderungen hat es beim Anbau und bei der Vermehrung von Großkörnigen Leguminosen gegeben. Gegenüber dem Vorjahr wurde die Vermehrungsfläche nochmals um mehr als 4.000 ha ausgedehnt auf jetzt über 12.000 ha. Gegenüber dem Jahr 2013 entspricht dies einer Zunahme von rund 5.200 ha. Bei den großkörnigen Leguminosen entfallen gut 92 % auf die Arten Futtererbse, Ackerbohne und Blaue Lupine. Davon nehmen wiederum die Futtererbsen einen Anteil von 52 % und die Ackerbohnen von 23 % ein. Daneben spielen Zottelwicken, Saatwicken sowie Gelbe und Weiße Lupine noch eine gewisse Rolle. Bis auf die Gelbe Lupine erfuhren alle großkörnigen Leguminosen eine Ausdehnung der Vermehrungsflächen, die besonders ausgeprägt bei den Futtererbsen, Ackerbohnen und der Blauen Lupine ausfiel. Die Vermehrungsschwerpunkte liegen in Mecklenburg-Vorpommern, Brandenburg und Sachsen-Anhalt. Mit deutlichem Abstand folgen hier Thüringen und Sachsen sowie Niedersachsen und Bayern. Die Erntemengen wurden durch das Witterungsgeschehen und vergleichsweise hohe Ausfälle durch mangelnde Keimfähigkeitswerte (z. B. Druschverletzungen) spürbar nach unten gezogen.

### **Bundesverband/Landesverbände**

Wie in den Vorjahren nahm die Zusammenarbeit mit unserem Bundesverband einen erheblichen Teil der Arbeit des Vorstands und der Geschäftsführung ein. Wir arbeiten aktiv im Vorstand und den Fachausschüssen des BDS mit.

Hier wurde eine neue Geschäftsführerin Frau Manuela Schneider mit halber Stelle als Nachfolgerin für Herrn Dr. Schröder eingestellt. Der BDS hat einen Flyer entwickelt, in welchem in kurzer Form die Arbeit des BDS skizziert wird. Des Weiteren befasste sich der BDS mit der Neugestaltung der Vermehrerverträge. Hier ist u. a. eine Neuregelung der Eigenentnahme (Abrechnung über Züchter bzw. STV, Genehmigung über V-Firmen) angedacht. Außerdem werden derzeit die Kostenstruktur und die Wirtschaftlichkeit der Vermehrung unter besonderer Berücksichtigung der Vorkostenbelastung beleuchtet.

QSS und Seed Guard sind weiterhin Thema beim BDS. Daneben hat sich der BDS weiterhin mit dem Beizmonitoring auseinandergesetzt sowie mit der Verordnung über das Inverkehrbringen und die Aussaat von mit bestimmten Pflanzenschutzmitteln behandeltem Saatgut für Mais und Wintergetreide (PflSchSaatgAnwendV).

### **Geschäftsführung/Gremien**

Die Geschäftsführung und die Gremien wurden durch vielfältige Aufgaben im Verlaufe des Jahres gefordert. Der Vorstand tagte insgesamt zweimal, ebenso der Fachbeirat Getreidesaatgut und der Fachbeirat Futterpflanzen wurde einmal einberufen. Aufgrund eines Vorstandsbeschlusses in der Sitzung vom 02.09.2015 werden zukünftig die Vorstandssitzung und die Fachbeiratssitzung Getreidesaatgut gemeinsam abgehalten, um dem gestiegenen Termindruck aller Gremienmitglieder Rechnung zu tragen.

Die Bemühungen in der Öffentlichkeitsarbeit, den Saatguteinsatz nach vorne zu bringen und die Bestellmentalität der Landwirte zu verbessern, werden weiter fortgesetzt. So erschienen in den Grünen Zeitungen Land & Forst, aber auch in der Rheinischen Bauernzeitung sowie im DLG-Getreidemagazin entsprechende Veröffentlichungen zu dieser Thematik. Darüber hinaus wurde das Thema Verpackungseinheiten (Units) von verschiedenen Seiten beleuchtet und aufgearbeitet.

Nunmehr im zweiten Jahr wurden von einer Auswertungskommission, die aus Mitgliedern des Niedersächsischen Landvolks, des Niedersächsischen Ministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz, des VNS, der Pflanzenzüchtung und der Anerkennungsstelle für Saat- und Pflanzgut besteht, vier besonders erfolgreiche und beispielhafte Vermehrungsbetriebe für Saatgetreide ausgewählt. In die Auswahl einbezogen wurden alle Vermehrungsbetriebe in Niedersachsen, die mindestens zwei Fruchtarten auf mindestens 20 ha vermehren. Sofern das Getreide im Vermehrungsbetrieb aufbereitet wurde, lag hier eine Mindestaufbereitungsmenge von 1.000 dt zu Grunde.

Berücksichtigt wurden alle wesentlichen Kriterien, die in der Feldbesichtigung und in der Laboruntersuchung von Relevanz sind, sodass schlussendlich die Qualität eines jeden Hektars Vermehrungsfläche bzw. jeder aufbereiteten Partie mit in die Waagschale geworfen wurde. Insgesamt wurden die vier Betriebe aus rund 300 Vermehrungsbetrieben ausgewählt.

Für das Jahr 2016 hat der Vorstand beschlossen, dass den VNS-Mitgliedern als Fachexkursion die Teilnahme an einer Pflanzenbaurundfahrt in Nordrhein-Westfalen eröffnet wird. Hier soll die Saatzucht Borries-Eckendorf, das Versuchsfeld Lage der LWK Nordrhein-Westfalen sowie ein renommierter Vermehrungsbetrieb besichtigt werden. Diese findet am 21.06.2016 statt. Es wird an alle Teilnehmer der Mitgliederversammlung der Appell gerichtet, sich diesen Termin vorzumerken und an der Exkursion teilzunehmen.

Der Vorsitzende und der Geschäftsführer vertraten darüber hinaus die Interessen des Verbandes im Rahmen der Saatguttagung auf Burg Warberg bzw. nahmen daran teil.

Hinsichtlich der Neuentwicklungen im Saatgutrecht auf nationaler Ebene wurden Informationen und Stellungnahmen seitens der Geschäftsführung erarbeitet und an zahlreichen Besprechungen mit Behörden (BMELV) und Verbänden (BDP, BVO, DRV, UNIKA und DBV) teilgenommen. Unter anderem ging es hier um die Herabsetzung der Sortenreinheitsanforderungen bei Z-Saatgut von Hybridgerste im Nachkontrollanbau. Im Zusammenhang mit den Greening-Maßnahmen wurden seitens der VNS-Geschäftsführung auch Stellungnahmen zu Sonderfragen erarbeitet und u. a. an das Niedersächsische Landwirtschaftsministerium weitergeleitet.

Die Mitglieder wurden durch vier Rundschreiben über verschiedene aktuelle Themen informiert. Das Rundschreiben vom 21.07.2015 behandelte die Verordnung über das Inverkehrbringen und die Aussaat von mit bestimmten Pflanzenschutzmitteln (Neonicotinoide) behandeltem Saatgut für Wintergetreide. Im zweiten Rundschreiben wurde das BDS-Beizmonitoring publiziert, an dem auch in diesem Jahr die Möglichkeit zur Teilnahme für niedersächsische Selbstaufbereiter bestand. Zur Ernte und zum Marktverlauf wurden mit dem dritten Rundschreiben entsprechende Informationen an die Mitglieder weitergegeben. Schließlich wird im Zuge der Neugestaltung der Vermehrungsverträge auch die organisatorische Abwicklung von Eigenentnahmen neu geregelt. Hierüber wurde mit dem vierten Rundschreiben am 21.09.2015 informiert. Darüber hinaus sind weitere Informationen und Veröffentlichungen z. B. zur Vermehrungssituation in Niedersachsen und in Deutschland und zu Erfahrungen mit dem Greening auf unserer Homepage [www.vns-niedersachsen.de](http://www.vns-niedersachsen.de) eingestellt worden, sodass dadurch auch eine weitere Informationsquelle für die Mitglieder gegeben ist.